

Preis pro Exemplar Fr. 2.50

Zur Beachtung.

Das Aufführungsrecht ist vom Verfasser, Jakob Stebler, Nordstraße 52, Zürich zu erwerben. Das Ausleihen der Texthefte und das Abschreiben der Rollen ist nicht gestattet, es müssen für jede Aufführungsreihe (eine oder mehrere Aufführungen am gleichen Platz) 12 Texthefte vom Verlag käuflich erworben werden. Im Uebrigen behält sich der Verfasser alle Rechte vor, insbesondere das zur Uebertragung ins Hochdeutsche, in andere Mundarten oder fremde Sprachen.

Verfasser und Verlag.

Anmerkung des Verfassers.

Die Tendenz der vorliegenden Satire — so berechtigt sie ist — wird zur Folge haben, daß man sich da und dort nicht an das Stück heranwagt, weil man allfällige Angriffe befürchtet. Es ist nicht Jedermanns Sache, sich gegen eingewurzelte Mißstände aufzulehnen, sei es auch bloß von der Bühne herunter. In diesem Zusammenhang liegt mir sehr an der Erklärung, daß ich in diesem Stück keine bestimmte Verwaltung angreife, auch keine kantonale im Besondern, sondern den bürokratischen Geist im Allgemeinen, der sich in jeder Verwaltung — nicht nur in staatlichen — breit macht. Wenn ich die Handlung in einer kantonalen Amtsstube spielen lasse, so geschieht das deshalb, weil ich in Verbindung damit das Kantonesentum glossieren kann; das Objekt ergibt sich also zwangsläufig.

Ich stelle ferner fest — und der aufmerksame Leser wird es von selber herausfinden — daß ich die Beamten nicht als solche angreife, und sie als Menschen in keiner Weise lächerlich mache; meine Angriffe richten sich lediglich gegen das bürokratische System, dessen Träger eben diese Beamten sind. Die Doppelnatur von Mensch und Bürokrat habe ich bei der Person des Bülsterli ausdrücklich hervorgehoben. Ich fühle mich zu diesen Feststellungen verpflichtet, um allfälligen ungerechtfertigten Unterschreibungen zum vorneherein entgegenzutreten. Und nun möge der fröhliche Kampf beginnen!

Zürich, im Herbst 1931.

Jakob Stebler.

Ein komplizierte Fall

Dialektschwank in drei Akten

von

Jakob Stebler



Volkerverlag Elgg (Kt. Zürich).

Ort der Handlung:

In Kantoneseien. Der erste und dritte Akt spielen im Bureau des Herrn Bölsterli, der zweite Akt in einem sumpfigen Gelände.

Zeit:

Gegenwart. Der zweite Akt spielt zwei, der dritte vier Tage nach dem ersten.

Personen:

Bö l s t e r l i, Bureauchef bei der kantonalen Aufsichts-
stelle für Entschumpfungsarbeiten.

W a k e r n a g e l, Abteilungschef daselbst.

S t r u b, Lehrling daselbst.

F r l. I r m a, Bureaulistin daselbst.

F i s c h l i, Bureaudiener daselbst.

W i z i g, Gemeindeammann eins Dorfes aus dem
Nachbarkanton.

B l ü e m l i, höherer Beamter aus dem Nachbarkanton.

M e i e r, Tiefbaupolier.

S e r m i n e, seine Frau.

F r a u W ä s p i, Putzerin.

Zwei Arbeiter.

Erster Akt.

Szene: Bureau der kantonalen Aufsichtsstelle für Entschumpfungsarbeiten. Links Eingang für das Publikum, davor eine Sitzbank. Rechts ein Stehpult mit Telephonapparat im Vordergrund. Im Hintergrund Tisch mit Stuhl für den Lehrling, ferner ein Tischchen mit Schreibmaschine für das Bureaufräulein. Bücherchränke, Regale an den Wänden. Weitere Möblierung den jeweiligen Umständen entsprechend. Diensteingang im Hintergrund rechts. Der Bureauraum ist durch eine niedere, hölzerne Schranke in zwei ungleiche Teile getrennt, zwei Drittel entfallen auf das Bureau, ein Drittel auf den Raum für das Publikum. Im Vordergrund dieser Schranke (Bureauseite) ein kleines Tischchen (Schaltertisch).

Bölsterli (ausgeprägter Bureaukratentyp) steht schreibend an seinem Pult. Der Lehrling schreibt ebenfalls eifrig. Fr. Irma übt sich gerade in Gesichtspflege.

1. Szene.

Bölsterli, Strub, Irma.

S t r u b: (steht von der Arbeit auf) Herr Bölsterli? (Irma fängt intensiv an zu tippen)

B ö l s t e r l i: (schreibt ruhig weiter)

S t r u b: Herr Bölsterli!

B ö l s t e r l i: (geärgert aufblickend) Ja?

S t r u b: Mueß ich de Bstellzädel für es neus Gütterli Tinte mit Rundschrift usfülle?

B ö l s t e r l i: Sälbverständli! Das staht doch so im Reglemänt! (schreibt weiter)

S t r u b: (schreibt weiter, nach einer Pause) Herr Bölsterli! (Bölsterli rührt sich nicht) Herr Bölsterli!!

I r m a: Herr Bölsterli!!!

Bölderli: (freundlich) Ja, Fräulein Irma?

Irma: De Herr Strub hät Ihne grüsst.

Bölderli: (ärgerlich) Was isch dänn scho wieder?

Strub: Chönnt ich ächt übermorn frei ha; ich sött a d'Beer-
digung von ere Tante.

Bölderli: Und das chömed Sie mer jeh asig cho säge?
Meined Sie dänn eigetli, ich chönn Ihne en Freitag nur
grad so zum Aermel usschüttle? Ich mueß doch Ihres
Guech zersich beguetachte und a die vorgesehlt Instanz leite;
bis es dänn det überprüest und bewilliget und wieder a
mich zrugg gleitet isch, chan ebe e schöni Zit verstriche!

Strub: Ich ha drum 'dänkt, i somene dringende Fall . . .

Bölderli: Ebe grad wills dringend isch, hetted Sie sölle
Ihres Guech feuf Tag vor der Beerdigung vreiche!

Strub: Aber do isch si doch gar nonig gestorbe git!

Bölderli: Gestorben oder nüd, bi eus hät alls mach de
Vorschrifte z'gah. Ich chann au nüd sterbe wänns mir
paßt. Nu, ich will emal luege, was sich mache laht; schrybed
Sie emal Ihres Urlaubsguech uf Formular 16347 b, ich
wills dänn beguetachte und zur Ueberprüefig an Abteiligs-
chef leite, daß er die Sach chan uf em Dienstwäg der vor-
gesezte Kontrollinstanz underbreite undsowiter, aber wie
gseit, garantiere chan ich nüd, daß die Uglägeheit no rächt-
zeitig erlediget wird.

Strub: (kleinlaut) Ich ha drum nüd gwüßt, daß das so viel
Umständ git.

Bölderli: Viel Umständ! Es gaht doch bloß sin gsekliche
Wäg! Sie sind halt au no Lehrling, Herr Strub! Wänn
Sie dänn emal einigi Jahr uf der Verwaltig gschaffet
händ, verwundered Sie sich scho nümme eso. Dänn werded
Sies erlickt ha, daß in eußem komplizierte Betrieb ebe
alles sträng nach em Buechstabe gah mueß und daß der
Instanzegang in allne Fälle stritte mueß inneghalte werbe.
Scho wäge der Verantwortig em Volk ggegenüber sich es be-
ser, es hebed immer e paar mit der glliche Sach z'us, ferner
sind mir druf agwiese, möglichst z'ware, und drum mueß
ebe rationell gschaffet werbe. Verstünd Sie das?

Strub: Momäntan grad nonig, aber ich haffe, bis i jäh
Jahre . . .

Bölderli: Werded Sies erlickt ha. Goppel au! Ich ha
mich die erste Jahr au nüd rächt chönne abfinde mit euse
Vorschrifte, aber jeh isch mer ganz wohl derbi, und ich wett
gar nüt meh anders. (Strub schreibt weiter.)

2. Szene.

Die Borigen. Frau Meier.

Irma: Aber, Herr Bölderli, wänns doch so pressiert, chönnt
de Herr Strub sis Guech ja schnäll uf der Maschine
schrybe? (Frau Meier tritt zaghaft von links ein, seht sich
auf die Bank und wartet auf Bedienung. Es nimmt nie-
mand Notiz von ihr.)

Bölderli: Das gaht nüd, Fräulein Irma. Das Guech
isch e privati Uglägeheit und Ihre Vorschlag bedüetet de
Mißbruch von ere amtliche Schrybmaschine. Für das häm-
mer die nüd kauft. Und im Uebrige tuets em Herr Strub
guet, wänn er echli Rundschrift üebt; derig Lüt cha me bin
eus guet bruche.

Irma: Ich ha bloß gmeint wäg em rationelle Schaffe

Bölderli: Es isch mir leid, Fräulein, aber ich mueß mich
a d'Vorschrifte halte und wänns na so kompliziert gaht!

Irma: Aber chönnt me dänn da nüd eifach d'Vorschrifte . . . ?

Bölderli: (sieht sie lange strafend an) Fünfzig Jahr lang
händ sie sich jeh bewährt, da gsehn ich kein Grund, daß mes
jeh uf einmal söll ändere (Frau Meier hustet).

Irma: Aber vor fünfzig Jahre sind doch no ganz anderi Ver-
hältnis ggi?

Bölderli: Woher wüßed Sie das?

Irma: (verlegen) Ja . . . (Frau Meier hustet lauter)

Bölderli: Also eußi Vorschrifte sind scho rächt, und wänn
sich d'Verhältnis ändered, chöned mir halt nüt derfür
Jeh, Herr Strub, gsehd Sie dänn nüd, daß es Lüt hät am
Schalter? Sit wänn laht men au s'Publikum derewäg la
warte? Macht das en Ydruck?

Strub: (geht eilig zur Schranke) Was wünsched Sie?

Frau Meier: (steht auf) Grüezi.

Strub: Grüezi.

Irma: Grüezi.

Böllerli: (geistesabwesend) Grüezi.

Frau Meier: Bin ich ächt da am rächten Ort?

Strub: (zu B.) Ich ächt die Frau da am rächten Ort?

Böllerli: (zu Strub) Es chunnt ganz druf a wo sie here will.

Strub: (zu Frau M.) Es chunnt ganz druf a wo Sie here wänd.

Frau Meier? Me hät mich dahere gschickt.

Strub: (zu B.) Me heb sie dahere gschickt.

Böllerli: (zu Strub) Dänn isch sie am rächte Ort.

Strub: (zu Frau M.) Ja, dänn sind Sie am rächten Ort.

Frau Meier: Mendli! Oh, wie bin ich froh! Jech lauf ich nämli sit em Morgen am achti da im Regierigsgebäu ume-
nand, me schickt mich vo eim Bureau is ander, laht mich überall e Halbstund stah und dänn heißts z'letscht, ich seig ja ganz am lähen Ort, ich müeh det und det hi; wänn ich aber det ane chume, heißts, en Stock höher oder zwee Stöck witer une, aber jech bin ich froh, daß das Wettränne ändli es Mend gfunde hät!

Strub: Sie sind da i der kantonale Uffsichtsstell für Entsumpfigsarbeite. Handlet sichs umene Entsumpfig?

Frau Meier: Jaaa . . . wänn me sich so will usdrucke, dänn scho.

Strub: (zu B.) Es handli sich um ene Entsumpfig.

Böllerli: Schön.

Strub: (zu Frau M.) Schön. Und was möchtet Sie gern entsumpfe lah?

Frau Meier: Min Ma. Er isch nämli ganz versumpfet. Er trinkt wien en Bürstebinder. Jech han ich da inne grö-

get, ob men ihn nüd chönn zur Abstinänz ahalte, und me hät mich dahere gschickt.

Strub: Ja, gueti Frau, ich glaube, Sie sind da doch am lähen Ort. Gänd Sie jech emal is Bureau . . . (zu B.) I was für es Bureau müeh ich sie schicke?

Böllerli: Me müeh Ihne aber au alls säge! Im vierte Stock, Bureau 64 b!

Strub: (zu Frau M.) Da müend Sie in vierte Stock, Bureau 64 b.

Frau Meier: Ja, jech höred Sie aber uf! Zersch bin ich im feufedrißgi gsi, dänn im 137 a, nachher im 28, schließlich im 42 und jech da; meined Sie eigetli, ich heb der ewig Umgang?

Strub: (zu B.) Zersch seig sie im feufedrißgi gsi, dänn im . . .

Böllerli: Sie hett halt au sölle im eis afange, wies de Bruch isch!

Strub: (zu Frau M.) Sie hetted halt sölle im Nr. 1 afange.

Frau Meier: Ja, jusch nüt! Chöneds eim dänn nüd scho s'erst Mal as richtig Ort ane wiße? Söll ich da vom eis bis is vierechächgi überall go bittibätti mache? Ich bin e Frau wo müeh schaffe, ich ha kei Zitt, mich däwäg umenand-
spränge z'lah. Ueberhaupt, so viel ich gmerkt ha, händ Sie da inne ja gar nüt z'säge; rüefed Sie emal emene Höhere, wo öppis verstant vo der Sach!

Strub: (zu B.) Sie möcht gern mit eme Höhere rede!

Böllerli: Ich chöm grad.

Strub: (zu Frau M.) De Herr Bureauchef chunnt grad sälber. (setzt sich an seinen Tisch)

Frau Meier: Ja, es isch mir scho lieber. Was tüend Sie eigetli da inne?

Strub: Ja . . . das weiß ich nüd . . . ich bi halt da agstellt.

Böllerli: (begibt sich nach einer Weile umständlich an den Schalter) Sie möchtet schints mit mir rede, Frau? Ueber mached Sie schnäll; eufi Zitt isch nämli knapp. Was händ Sie für nes Miede?

Frau Meier: Ich has ja vorig scho gseit.

Bölderli: Ja, aber eusem Lehrling. Und dä isch nüüd kompetänt i derige Sache.

Frau Meier: Warum stelleds en dänn an Schalter here?

Bölderli: Söll ich en dänn ane legge? Das verstönd Sie jek halt nüüd besser. Also Privati händ eus gar nüüd driz'rede. Und jek . . . äh . . . wie isch Ihre Name?

Frau Meier: Frau Meier.

Bölderli: Schön. Ledig, verhärtet?

Frau Meier: Wänn ich Frau Meier heiße und vo mim Ma rede, wird ich wohl ghürtet si, oder?

Bölderli: Ich ha nüt ghört, daß Sie vo Ihrem Ma rebed.

Frau Meier: He doch, vorig mit Ihrem Lehrbueh.

Bölderli: Was Sie mit eusem Lehrling rebed, gaht mich nüt a.

Frau Meier: Sie händ ämel immer s'Mul drighänkt!

Bölderli: Bitti, benähmed Sie sich aständig da inne! Mir wänd jek emal Ihre Fall erledige. Wänn sind Sie gebore?

Frau Meier: Im feufenünzgi.

Bölderli: I welem feufenünzgi?

Frau Meier: Ämel nüüd im 1995!

Bölderli: Das verlangt au gar niemer vo Ihne!

Frau Meier: Ja, imstand wäred ers meine scho!

Bölderli: Aber Sie werded begriffe, mit eme feufenünzgi elei chan ich nüt a fange. I tußig Jahre zum Bspiel chan men au nüüd eifach säge, eufi Bundesverfassig datiert us em achtevierzgi; da mueß men ebe s'Jahrhundert au agäh. Und wänn in eusen Archive öppis stahd von ere Frau Meier, won im feufenünzgi gebore seig, so weiß kein Mänsch wie alt Sie egetli sind, dänn eufi Ziträchig isch doch vo Christi Geburt her datiert. Also ich nimen a, im a ch z ä h hundert-feufenünzgi. Stimmt das?

Frau Meier: (ironisch) Ich mueß nur stune, wie Sie das so prezis verrate händ!

Bölderli: Jä, mir sind halt keini Dummköpfi! Und jek . . . äh . . . händ Sie de Schriftenempfangsichon bin ene?

Frau Meier: Ja, jusch nüt! Ueberhaupt . . .

Bölderli: Sind Sie reformiert oder katholisch?

Frau Meier: Wüetig bin i! Wänn ich doch wieder emal am läke Ort söll si, warum frögled Sie mich dänn no so dumm us?

Bölderli: Das verstönd Sie halt nüüd besser. Also wie hämmer jek gseit . . . aha . . . Frau Meier!

Frau Meier: Ja. Geboreni Hungerbüehler.

Bölderli: Das hät Sie ja gar niemer gfröget.

Frau Meier: Verwitweti Stöfel, geschiedeni Bissegger . . .

Bölderli: Ich scho rächt. Jek säged Sie also möglichscht churz Ihres Mliege.

Frau Meier: (stöhnt auf) Du heilige Bureaokratius! Sie händs ja vorig ghört! Also min Ma sußt und ich möcht, daß er ushörti und drum suech ich das Bureau wo me sich mit der Abstinänz befasst!

Bölderli: Aha! Hetted Sie das nur im Afang scho gseit!

Frau Meier: Han ichs öppe nüüd gseit?

Bölderli: Jä, Sie müends halt nüüd em Lehrbueh go pappele!

Frau Meier: Wänn er doch am Schalter stahd!

Bölderli: Ach, Sie verzelled immer s'Glische! Ich will ne jek ganz genau säge wodure (das Telephon läutet). Herr Strub, gönd Sie go antworte. (Strub ans Telephon) Also zersch dur de Gang dur, dänn rächts hine d'Stägen uf bis Sie im vierte Stoc sind, det gönd Sie dänn de Gang wieder süre bis zum sächste Fänster, dänn linggs übere . . .

Strub: (am Telephon) Ja, hier kantonali Affichtstell für Entsumpfigsarbeit . . . hallo . . . wer? . . . guet, ich will em grad rüefe (legt den Hörer weg) Herr Bölderli, de Herr Hugetobler vom kantonale Amt für Stellebeschaffig für unehelichi Muetere wünscht Sie am Telephon z'sprache.

Bölderli: Ich chömm grad. Entschuldigid Sie en Auge-

blid, Frau Meier. (geht ans Telephon) Ja, hier Böstlerli ah, salü Schang! so, was weisch mer neus? ja, es hät halt immer Lüt am Schalter; me wird ganz verrückt was? sächs zu eis? D'Italiener? Ja, aber das isch ja haarig, wänn euseri nüd besser chöned Fueßball spiele, und ich ha bimeid susch gnueg Aerger ja, jek mueß ich aber d'Lüt bediene, sie meined susch immer grad, me tüeg privat öppis telephoniere 5531? guet, ich schick der sie dann grad übere. Läß wohl, en Grueß dann a d'Frau! (hängt auf) Fräulein Irma, d'Atte Nr. 5531 müessed sofort is zweiezwänzgi übere; wänd Sie bitti s' Nötig veranlasse! Es pressiert aber cheibemäßig!

Irma: Sofort. (öffnet die Tür rechts, ruft) Herr Fischli! (siht wieder an ihre Arbeit)

Böstlerli: (zu Frau M.) Also wo simmer jek gsi? Aha, ja, bim sächste Fänster linggs übere, dann bim zweite Siitegang linggs hindere, dann laufed Sie as Bureau 64 ane und vo det us dann die zweite Tür, das isch s'Bureau 64b; wänn Sie säb emal gfunde händ, chöned Sie nümme stark verirre.

Frau Meier: Ja, aber bis ichs gfunde ha!

Böstlerli: Sie händ ja immer no zwo Stund Zitt. Susch chöned Sie ja öpper fröge; es laufed ja immer öppe Lüt vo eim Bureau is ander.

Frau Meier: Ja, das gsehn ich scho, daß immer e paar umejchlirped! Aber bin ich dann au ganz bestimmt am rächten Ort?

Böstlerli: Zwofellos. Säb isch di kantonale Affichtstell für Alkoholgefährdeti. Dasmal chöned Sie druf geh.

Frau Meier: Nei, wie bin ich glüclli! Me hät mer ja immer gseit, en Taglohn göng futsch, wänn ich inne Regierigsgebäu z'tue heb, aber ich ha scho fast mit zwene grächnet Sie sind würkli en nette Herr (nestelt in ihrem Geldbeutel) da (legt ein Geldstück auf den Tisch) es isch scho sowiel wert; nähmed Sie das für Zehri Müeh!

Böstlerli: Aber was danked Sie au! Durchus nüd! Mit isch, absolut nüd! das isch doch nur Abstand gsi bhalted Sie ruehig Ihre Franke; mir dörsed überhaupt ja keis Trinkgäld anäh sicher also, nähmeds en wieder, lueged Sie lieber, daß Sie hüt no Zhres Bureau finded!

Frau Meier: Ja, wänn Sie durchus nüd wänd

Böstlerli: Ganz bestimmt nüd, so gern ichs nähm.

Frau Meier: (nimmt das Geldstück wieder) Ja nu, wänn Sies absolut nüd wänd ha. dann dank ich aber vielmal!

Böstlerli: Ich gar nüt z'danke. (wendet sich einen Augenblick ab, gleichzeitig legt Frau Meier den Franken heimlich wieder auf den Tisch)

Frau Meier: (abseits) Er wird en dann scho finde! (laut) Also adie mitenand, und beste Dank dann nomal!

Strub: Adie Frau Meier.

Böstlerli: Adie, Frau Meier.

Irma: Adie, Frau Meier. (Frau Meier ab nach links)

3. Szene.

Die Vorigen ohne Frau Meier, dann Fischli.

Strub: So, Herr Böstlerli, da hett ich mis Gsuech für en Freitag.

Böstlerli: Gänd Sies here, ich wills überprüese. (nimmt das Blatt)

Fischli: (uniformierter Bureaudiener, tritt von rechts ein) Hätt mir da inne vorig öpper grüest?

Irma: (holt einen Bund Akten von einem Gestell) Ja, ich. Da, bringed Sie die Akte is zweiezwänzgi übere; sie pressiered schints.

Fischli: Da inne pressiert überhaupt immer alles!

Böstlerli: Mached Sie keini blöde Bemerkige! Tüend Sie, was men Z'ne uftreit ah händ Sie öppe zuefällig grad de Sport im Sack?

Fischli: Es isch mer leid, de Herr Hugetobler lieft en grad.

Böstlerli: So, hät dä Zitt? Und ich weiß nüd wie der

Arbet wehre! Grad gester han ich wieder feuf Minute Ueberstund müesse mache! Sie das isch aber gleich haarig, sächs zu eis!

Strub: De Gooli isch halt nüt gsi!

Bölderli: Reded Sie doch nüd immer dri! Was wetted Sie überhaupt vom Fueßball verstah! Und überhaupt will ich nüd, daß da inne immer vom Sport g'redt wird, mir händ anders z'tue. Isch de Bestellzädel für das Gütterli Tinte eigetli fertig?

Strub: En Drittel han ich asig.

Bölderli: Isch nüd übertriebe viel! Wänn ich au i dem Tämpo wett schaffe! (hascht in der Luft nach einer Fliege, die anscheinend um seine Nase fliegt) du Chaib du! wän au allzäme wetted däwäg schaffe? (hascht wieder nach der Fliege) sit wänn häts au Flüge da inne? (hascht noch einige Male) dich chömed mer ja scho über! Herrschaft, isch das jek es Viech! (resigniert) Herr Fischli, fanged Sie emal die Flüge da!

Fischli: (bereitwillig, legt seine Akten weg) Wänn ichs fertig bringe. (hascht über Bölderlis Kopf nach der Fliege, macht dann einige groteske Sprünge den Wänden nach, immer auf der Fliegenjagd, dann, wenn sich das Gelächter des Publikums gelegt hat, zu Bölderli) Jek isch sie niene meh umel!

Bölderli: Händ Sie sie?

Fischli: Nei, sie isch spurlos verschwunde.

Strub: Die hät halt wahrshinli d'Luft da inne nüd us'ghalte!

Bölderli: Das isch wieder e blödi Bemerkig!

Fischli: Ich glaub halt immer, sie chläbt jek a der Decke obe. Ich bi ebe im Flügefange no kei Kanone. Bevor ich dahere cho bi, han ich im Bundeshus gschaffet z'Bern, und det händ halt die Herre höhere Beamte d'Flüge immer sälber gfange!

Bölderli: Mir sind jek halt ebe nüd z'Bern. Bi eus wird rationell gschaffet. Das fehlti jek no, daß en Vorgesetzte so untergeordneti Arbet mieh!

Jrma: Aber da chönnt me doch eifach en Flügefänger chaufe, wüßed Sie, so nes chläbrigs Papier wo men a d'Deckli ufhängt

Bölderli: Und dänn d'Chöste?

Jrma: Sie chosted ja bloß en Feuer s'Stuck.

Bölderli: Fräulein Jrma, ich hett Sie doch für intelligänter aglueget. Dänked Sie würkli so primitiv? Wer soll dänn dä Kredit wieder bewillige? Meined Sie, de Kanton chönn s'Gäld nur so furtrüehre? Hammers jek füzg Jahr lang ohni Flügefänger gmacht, so gsehn ich kein Grund, uf eimal eine zueztue.

Strub: Aber vor füzg Jahre häts doch no gar keini . . .

Bölderli: Was wetted au Sie vomne Flügefänger verstah! Für was hammers dänn en Bureaudiener da inne? Daßer fulänzi? Sie dänked aber au gar keis Bizeli über d'Nasen us . . . nüt als Sport, und dänn häts es! . . . ja, Herr Fischli, gönd Sie jek lieber mit dene Akte, fusch müend's druf warte im zweiezwänzgi und händ underdesse nüt z'tue.

Fischli: (nimmt die Akten wieder) Ja, das wär s'Ärgst won ene chönnti passiere! (ab nach rechts)

4. Szene.

Die Vorigen ohne Fischli.

Bölderli: So, jek han ich doch wenigstens emal en Augenblick Rueh! De Ruggge tuet mer asig diräkt weh! Es isch wahr, me meint amig sälber no, me seig bloß da zum sich abschinde, und Danke seit eim niemer! Wüßed Sie, Herr Strub, en Mänsch bin ich halt schlechli gleich no, wänn ich scho fast drißg Jahr lang da inne gschaffet ha. Es chunnt mer guet, daß ich näbedine no mis Privatläbe ha, ganz ohni Vorschrifte und Paragraphe. Da inne riib ich mich uf, indem ich gäge die herrschendi Bureukratie akämpfe und was isch der Erfolg? Ich blibe mis Läbe lang Bureauchef. Würd ich de ganz Tag Flüge fange, wär ich scho lang Sekretär erster Klak. Aber das chan ich eifach nüd; ich blibe mim Standpunkt tren, es müeß rationell gschaffet

werde so, und jek wämmer nochli fuetere
 es wird wohl bald öppis möge . . . (holt ein Tellerchen
 mit Milch hinter dem Pult hervor, stellt es auf das Tisch-
 chen beim Schalter) d'Tierli wänd doch au g'läbt ha
 (geht hinter das Pult) so, büs büs büs, chum jek schön,
 Büseli, ja ja, du büsch halt es liebs (bringt eine Kake zum
 Vorschein) schöns schöns Büseli und immer z'riede
 jaja, s'Büsi mueß jek sis Milcheli ha (setzt die Kake zu der
 Milch) aber mach dänn ja fei Sauerei uf em Tisch
 trink schön . . . (erblickt den Franken) Du ver jek
 hät die ihre Franke doch da g'lah! (Die Sätze, welche die
 Kake betreffen, können weggelassen werden).

Strub: Was hät sie?

Bölssterli: En Franke ligge lah.

Irma: Vergässe wahrschintl.

Bölssterli: Das isch jek ebe de springendi Punkt. Entweder
 hät sie en vergässe, und dänn isch d'Sach verhältnismäßig
 einfach, oder dänn aber hät sie en mit Absicht ligge lah
 als es Trinkgäld, und dänn isch es Beamtebeständig. Das
 wär natürli en Fall für sich.

Irma: Ja, was müend mir jek da mache?

Bölssterli: A dem ume studier ich ebe au grad. Gönd Sie
 emal is 64b ufe und lueged Sie, ob Sie die Frau Meier det
 no tröffed. Sie söll sofort cho, wänn sie nüd well riskiere,
 daß ich Schwierigkeite überchume . . . gönd Sie hantli, susch
 isch sie det scho wieder furt!

Irma: Ja, so schnäll laht me bi eus s'Publikum nüd zum
 Bureau us! (ab nach links)

5. Szene.

Bölssterli, Strub.

Bölssterli: Und jek, Herr Strub, nähmed Sie vorläufig emal
 es Protokoll uf über die Sach, daß mir sie uf em Dienstwäg
 chöned witerleite, wänn die Frau Meier nüd füre chäm.

Strub: Tuets es amene Quartformat?

Bölssterli: Wännns feini witere Komplikatione git, dänn
 scho. Me mueß immer luege, Papier z'spare. Dä Franke
 wird vorläufig zu den Akte g'leit. Sobald Sie fertig sind,
 gänd Sie s'Protokoll mir zur Beguetachtig.

Strub: Wänn dänn nur schließli d'Tinte no langet!

Bölssterli: Wänn sie nur usgieng! Ich ha Sie hüt am
 Morge scho beustreit, dä Bitellzädel uszfülle und ich bi nüd
 schuld, daß Sie de ganz Tag dran ume gfätterled. Ueber-
 haupt, das chan ich Ihne jek scho säge: Us Ihne gits emal
 en elände Bureaukrat! So e richtigi Bureaukrateseel wies
 öppe i de Witzblättere vorchömed. Und derbi säg ich de ganz
 Tag, Sie sölled rationell schaffe und gahn Ihne mit em
 guete Byispiel vora. Aber jek lost me ja nümme uf sini
 Vorgesetzte! (marschirt aufgereggt hin und her) Dä Franke
 bringt mich dänn scho millionisch i d'Schwüing! Da chönnts
 no schöni Berlägeheite gäh! Gahst alles schön sin gwohnte
 Tramp, uf eimal pletsch so nes Huehn vom Land da ine
 und stellt eufi ganz Gschäftsordnig uf de Chopf. Dä Fall
 isch doch i keim einzige Reglemänt vorgseh und ich bin über-
 haupt nüd kompetänt derfür; es isch nur guet, daß es no
 es Doke höher Instanze ume hät, wo sich chöned de Dokter-
 titel dra verdiene so, isch das Protokoll bald fertig?

Strub: Ich ha scho bald e halbi Siite!

6. Szene.

Die Vorigen, Wackernagel, dann Irma.

Wackernagel: (ebenfalls ausgeprägter Bureaukrat, tritt
 von rechts ein) Aeh, Sie, Herr Bölssterli!

Bölssterli: Ja, Herr Wackernagel?

Wackernagel: Im Ihrem letzte Guetachte über d'Entsum-
 pfisgmöglichkeit vom Großebacher Moos isch konkret mit eme
 d' g'schriebe. Es wär natürli rächt

Bölssterli: Ich nüd mügli, Herr Wackernagel; das mueß
 en Druckfehler si. Ich bedures natürli ungemain.

Wackernagel: Ich wett wäge dem no gar nüt säge, aber

i der feufedrikhigste Linie fehlt es Komma und nach em letzte Satz stönd zwei Fragezeiche hinderenand.

Bölssterli: Das isch mir diräkt unbegriiflich, Herr Wadernagel. Ich has doch siebe Mal duregläse!

Wadernagel: Herr Bölssterli, das macht ganz en schlächten Ydruck bin ere Verwaltig. Es wird susch scho viel an eus umekritisiert, und wänn die Gschicht mit dem Komma no a d'Deffentlichkeit käm, so gäbs es anders Halloh! Da würdi sich s'Wolch mit Rächt ufrege! Ich begriife ja, es isch i der Gschwindigkeit passiert, aber das glaubt eus niemer, dänn was verstaht d'Deffentlichkeit vomene Staatsbetrieb!

Bölssterli: Ich würde natürli in Zuekunft derigi Fehler z'vermiide sueche, Herr Abteiligschef; es isch mir würkli meh als leid; me hät halt mängmal au si Arbetsüberlastig, und da isch schnäll es Komma vergässe; de Lehrling Strub zum Byspiel hät gester sogar es Usruefzeiche gmacht statt eme Doppelpunkt . . . glücklicherwiis han ichs no gmerkt, aber . .

Wadernagel: (niest)

Bölssterli: (servil) Gsundheit, Herr Wadernagel.

Wadernagel: (niest zwei mal hintereinander)

Bölssterli: Gsundheit, Gsundheit, Herr Wadernagel, hälfe ene Gott!

Wadernagel: Danke.

Strub: (niest ebenfalls demonstrativ)

Bölssterli: Hebed Sie doch emal s'Mul zue, Herr Strub! Es wär gschider, Sie miesched emal Ihres Protokoll fertig! Neh, Herr Wadernagel, was ich ha welle säge, es isch da e sogenannti Frau Meier . . .

Irma: (tritt von links ein) Herr Bölssterli, sie isch niene ume.

Bölssterli: Ich sie scho wieder furt us em 64b?

Irma: Nei, sie isch gar nonig det. Sie häts wahrschinli nonig gfunde und suecht immer no.

Bölssterli: So nes Tüpfi! (Irma an ihren Platz) Und ich han ere doch usdrücklich erchlärt . . . ja, Herr Wadernagel, mir händ also da ganz en komplizierte Fall.

Wadernagel: Warum? Handlet sichs um en en Doppelpunkt?

Bölssterli: Mei. E Frau Meier hät vorig da inne en Franke ligge lah.

Wadernagel: Ligge lah? Hät sie en verlore?

Bölssterli: Ich vermuete fast öppis anders, Herr Wadernagel. Soviel ich gmerkt ha, hät sie beabsichtigt, mir dä Franke als Trinkgäld daz'lah.

Wadernagel: Also e regelrächti Beamtebeständig? Und Sie, Sie nähmed es Trinkgäld a? Herr Bölssterli, känned Sie dänn euses Reglemänt nümme? Wie hömed Sie mir au vor?

Bölssterli: Ich has nüd agnah, Herr Wadernagel. So wahr ich dastahne; de lieb Gott und d'Fräulein Irma sind Züge, daß ich . . .

Strub: Ich au!

Bölssterli: De Herr Strub au! Sie sind alli Züge, daß ich die angeblihi Frau Meier usdrücklich uf de Paragraph 84 vo unser Gschäftsornig ufmerksam gmacht ha, wonach ich keis Trinkgäld dörf anäh. Nüd wahr, Herr Strub?

Strub: Jawohl. So gern Sies gnah hettet.

Wadernagel: Dänn hett sie en also irrtümlisch ligge lah?

Bölssterli: Ich weiß es nüd. Dä Fall hät mich ganz konfus gmacht. Uf all Fall han ich dä Franke ersch gseh wo sie scho wieder furt gsi isch, und do bin ich da gstande wien en Gsel vor eme Strumpfwaregschäft. Was müend mir jek mache?

Wadernagel: In erster Linie es Protokoll usnäh.

Bölssterli: De Lehrling isch bereits dra.

Wadernagel: Und dänn a die vorgesehnti Instanz, i dem Fall a mich witerleite.

Bölssterli: Schön, das han ich beabsichtigt.

Wadernagel: Mit eme usführlische Guetachte natürlich und under Antragstellig. Aber ohni Druckfehler, wil ichs au wieder a mini vorgesehnti Behörde mueß witer leite, daß

die dä Fall cha überprüefe und der folgende Instanz underbreite.

Strub: Herr Bülsterli, s'Protokoll isch fertig.

Bülsterli: Herr Wackernagel, s'Protokoll isch fertig.

Wackernagel: Zeiged Sies emal.

Bülsterli: Zeiged Sies emal.

Strub: Da isch es.

Bülsterli: Da isch es. (reicht es Wackernagel, der liest)

Wackernagel: Da inne fehlt ja d'Hauptsach, Herr Bülsterli!

Bülsterli: (zu Strub) Da inne fehlt ja d'Hauptsach, Herr Strub!

Strub: Was söll ich dann vergässe ha?

Bülsterli: Ja, was fehlt dann eigetli da inne, Herr Wackernagel?

Wackernagel: Es mueß doch us em Protokoll hervorgah, um was für en Franke es sich handelt.

Bülsterli: Klar, selbverständli. (zu Strub) Wie händ Sie nur au das chönne weglah! Um was für en Franke handelt es sich jek eigetli?

Strub: Um dä vo der Frau Meier.

Bülsterli: (zu Wackernagel) Es handelt sich um de Franke vo der angebliche Frau Meier.

Wackernagel: Das stah ja scho drin. Aber dä Franke mueß doch au protokolliert werde. Was treit er für ne Jahrzahl?

Bülsterli: (zu Strub) Was hät er für ne Jahrzahl?

Strub: (befieht sich das Geldstück auf dem Tisch) 1914.

Bülsterli: (zu Wackernagel) Jahrzahl 1914.

Wackernagel: Also, dann nimmt me doch drüber es Zuesagprotokoll uf.

Bülsterli: (zu Strub) Nähmed Sie hantli über d'Jahrzahl es Zuesagprotokoll uf!

Strub: Sofort. (macht sich ans Schreiben)

Bülsterli: Me mueß Ihne aber au gar alles säge!

Wackernagel: Also dann schicked Sie mir nachher die Alte zue. Ich will hoffe, d'Undersuechig ergäbi nüt Belastendes für Sie.

Bülsterli: Sie hät en ganz sicher nur ligge lah!

Wackernagel: Ueber das entscheidet dann e höheri Instanz! (im Abgehen) Ich bi da zwenig kompetänt.

Bülsterli: (verzweifelt) Aber Herr Wackernagel, Sie werded doch emene Bureauchef, wo drißig Jahr lang da inne gschaffet hät, soviel . . . (Wackernagel ab nach rechts) . . . Herr Wackernagel! Herr Wackernagel! Herr . . . (rennt ihm nach, ab nach rechts)

7. Szene.

Strub. Irma.

Strub: Gönd Sie ihm au echli go de Schweiß abtröchne, Fräulein!

Irma: (benützt die Gelegenheit zur Gesichtspflege) Händ Sie vielleicht en Strähl binene?

Strub: (reicht ihr einen Kamm) Was tuet men Ihne nüd alls z'lieb!

Irma: (kämmt sich) Danke. Sie dörfed dann derfür emal e Frau ha.

Strub: Vorläufig täts mers amene Schak.

Irma: Sueched Sie eine!

Strub: Ich wüßt drum grad eine us euserer Firma, Fräulein Irma.

Irma: Wäge dem müend Sie jek nüd afange dichte! (gibt ihm den Kamm zuriück)

Strub: Was macht me nüd alles us Verzweiflig! Wie wärs, Fräulein, wänn Sie hüt z'Abig echli mit mir in Kino chämmed?

Irma: Es isch mer leid, Herr Strub; ich bi dä Abig scho bseht.

Strub: Ach, gänd Sie mir doch nüt a!

Irma: Ich mueß nach den achte no zur Coiffeuse.

Strub: Duurwälle?

Irma: (fährt mit der Hand über den Nacken) Mei, rasriere.

Strub: (fährt sich mit der Hand über das Kinn) Da chan ich leider nonig konfurriere!

8. Szene.

Die Vorigen, Bösterli.

Bösterli: (tritt von rechts ein, ärgerlich) Dä wott au nüt ghöre! Uf einmal chum ich um d'Stell wäge dem blöde Lüpfi.

Strub: Sie hetted vielleicht am beste em Abteiligschef gar nüt gseit dervo.

Bösterli: Nüt gseit! Sie reded meinig au wie Sies versthönd! En Fall wo bin ere untergeordnete Amtsstell abhängig gmacht wird, mueß witergleitet werde, und wänn es sich um no so öppis Blödsinnigs handelt. Es mueß rationell gschaffet werde. Meined Sie, ich well d'Berantwortig für dä Franke träge? Fallt mer nüd i! Für das bin ich nüd Bureauchef, daß ich i so wichtige Sache dörf eigemächtig handle! (stellt den Milchteller weg)

9. Szene.

Die Vorigen, Witzig.

(Witzig stürzt aufgeregt von links herein, trommelt mit den Fingern nervös auf die Schranke)

Strub: So, s'Zuesakprotokoll wär au richtig.

Bösterli: Here mit! So, und jek nähmed Sie e leeri Mappe und schrybed schön mit Rundschrift druf: Akten 7341 über den Fall Meier.

Strub: Jä, und d'Tintebstellig?

Bösterli: Chumt nachher. De Fall Meier isch jek viel dringender.

Witzig: (ungeduldig) Ich han au en Fall Meier!

Bösterli: Und dänn warte bis es trocken isch, nüd öppe abflüße!

Witzig: So, Herrschaftnundedie, wird me da inne egetli au bedient?

Bösterli: (zu Strub) Und dänn legged Sie s'Protokoll, s'Zuesakprotokoll und allfällige Ergänzigsprotokoll mit den eventuelle Nachträge samt allfällige Bylage drin ine, registriereds und mached zwo Kopie dervo, nachher chöned Sies mir gäh.

Witzig: Sterneseuffi, isch das e Schlamperei!

Irma: (zu Witzig) Watted Sie nüd lieber echli abfize?

Witzig: Mei, ich bi afig z'gasplig!

Bösterli: (zu Strub) Die gnauere Personalie vo dere Frau Meier werded mir dänn im ne bsundere Protokoll feststelle.

Witzig: He, Sie, so chömed Sie doch amal cho Astunft gäh! Ich flattiere jek dänn nümme lang!

Bösterli: Ja, Sie werded jek ämel woll möge warte wie ander Lüt au. Mir nämmed ein um der ander, wie z'Paris. Es hät gar kein Wert sich fürez'drucke. Ständ Sie überhaupt a der Reihe?

Witzig: Fröged Sie au nüd so blödd!

Bösterli: Also? Warum tüend Sie dänn nüt dergliche? Sie hetted ja öppis chönne säge? Ich cha doch nüd immer luege, obs Lüt am Schalter heb? Und jek, was händ Sie guets? Aber mached Sie hantli; es gahnt gäge de sächse, und überhaupt hetted Sie au morn chönne cho!

Witzig: Ich fröge dänn allwäg Sie!

Bösterli: Bitti, beherrsched Sie sich; bin eus schüßt me nüd däwäg dri!

Wizig: Ja, dä Druck han ich scho lang gha. Also hole Sie mir jek schnäll emal de Bureauchef!

Bösterli: Wer hole? Gsehnd Sie dann nüd, daß ich dä sälber bi?

Wizig: Nei, ich ha mir en ehli raffiger vorgstellt. Und übrigens chum ich vo uswärts. Min Namen isch Wizig, Gmeindamme vo Rohrstette.

Bösterli: Ah, entschuldiged Sie, Herr Gmeindamme. De Grobheiten a han ich Sie für en ganz gwöhnliche Chund aglueget. Wänd Sie nüd Plaz näh? Sizhed Sie nur; ich ha Zitt gnueg für Sie, Herr Gmeindamme. Nähmed Sie bitti Plaz. Sezhd Sie sich.

Wizig: Ich bi nüd müed. Susch chönnt men am Aend meine, ich ghöri au zum Inventar.

Bösterli: Rohrstette, säged Sie? Wo söll dann das si?

Strub: Das isch es chlises Raff grad äne a der Kantonsgränze him Grohebacher Moos.

Wizig: Was, Raff!

Bösterli: (zu Strub) Hänked Sie doch nüd immer s'Mul dri! (zu Wizig) Sie entschuldiged natürli, daß ich nüd gwüßt ha wo das isch; wüßed Sie, was wüßen an eusem Kanton isch, vo dem han ich im Allgemeine kei Ahnig. Ich ha mich schließli au nüd drum z'bekümmere und i mim Bruef nüktis mir ja doch nüt.

Wizig: Hüt werded Sie aber scho müesse. Ich chumen also im Atrag vom Gmeindrat Rohrstette, im Atrag ferner vo der kantonale Zentralstell für rationelle Landwirtschaftsbetrieb in ere sehr, sehr heikle Aglägeheit.

Bösterli: Was Sie nüd säged! Dann sizhd Sie aber ab! Und das wär?

Wizig: Ich han e Beschwerde.

Bösterli: Ja, jek höred Sie aber uf!

Wizig: Nei, jek fang ich erscht a. Es wird Ihne bekannt si, daß gegewärtig s'Grohebacher Moos entsumpft wird.

Bösterli: Selbstverständli. Ich bi doch Bureauchef vo der kantonale Afsichtsstell für Entsumpfigsarbeite. Jek mueß

ich Sie aber doch fröge, Herr Wizig, was chömed Sie überhaupt in eusem Kanton cho sueche?

Wizig: Jäso? Da chönnt ich d'Frag grad um'lehrt stelle.

Bösterli: Wieso au? Ich bi minerläbtig no nie zu eusem Kanton uscho.

Wizig: Ja, das han ich grad gmerkt! Aber isch Ihne zuefällig bekant, daß die Arbeiter, wo s'Grohebacher Moos entsumpfed, d'Gränze überschritte händ und gegewärtig uf Gebiet vo eusem Kanton Gräbe ziehd und Röhre legged?

Bösterli: Ah, mached Sie mich doch nüd z'lache! Das wär eus doch z'allererischt bekant. Ihne traumts. Günd Sie nur nomal go nahmäße und dann werded Sie gseh, daß mir kein Millimeter wiit uf Ihres Kantonsgebiet cho sind.

Wizig: Herr Bureauchef, ich has drümal nahgmäße. Es stimmt scho. Tatsach isch, daß Ihri Arbeiter vorgester drei Meter zwänzg wiit über d'Gränze us gschaffet händ, das hät euse Kantonsgeometer sälber konstatiert und e Delegation vom Regierigsrat hät s'Protokoll usgnah. . . . es isch also durchus kein Zwijfel, und ich chume Sie in aller Güeti cho frage, was Sie jek im Sinn hebed z'mache gäge die offensichtlich Gränzverlekig.

Bösterli: Du heilig Verdienne! Was ich im Sinn heb? Da mueß ich doch zerich mini vorgesehtti Instanz fröge!

Wizig: Deppis wird natürli müesse gah!

Bösterli: Selbstverständli! . . . ja, mir wird's meini au nümme besser! Warum händ Sie dann aber au nüd sofort telephoniert, wo Sies gmerkt händ?

Wizig: Es isch drum scho zäh Minute vor Bureauschluß asi, drum han ich 'dänkt, es seig sowieso kein höhere Beamte meh ume!

Bösterli: Aber Sie händ doch em Polier, em Meier gseit, er söll d'Arbet sofort ystelle?

Wizig: Zu was? Ich ha emene Polier vomne andere Kanton durchus nüt z'befähle.

Bösterli: (händeringend) Es stimmt ja scho, aber

da hämmer jek wieder e schöni Bescherig! Wann das nur nüd no diplomatisch Verwicklige git!

Wizig: Sie werded natürli begriffe, daß mir eus so en Ugriff in eusi Kantonsoberrhoheit nüd chöned la gfalla lah.

Böisterli: Durchus. Mir hetteds doch im um'kehrte Fall au so! Das isch doch selbverständli! . . . ja, bis jek das wieder i der Ordig isch! Das git wider kei dummi Schrybereie! Schließli, Ich dä Fall doch i keim Reglemänt vorgeh und us dem Grund sött er doch nüd vorcho! Herr Strub!

Strub: Ja?

Böisterli: Sind d'Akte troche?

Strub: Ja, me chas so si lah.

Böisterli: Bringed Sies. (Strub bringt ihm die Papiere)
So, jek hested mer das Zug zäme (heftet), s'Protokoll, s'Zuesatzprotokoll und da no mis vorläufig Guetachte . . . rüefed Sie em Bureaudiener!

Strub: (ruft) Herr Fischli! . . . Herr Fischli!!!

Böisterli: Sie entschuldigid ja scho en Augenblick, Herr Wizig.

10. Szene.

Die Vorigen, Fischli.

Fischli: (stürzt von rechts herein, mit vollen Backen kauend)
Was isch passiert?

Böisterli: Da (gibt ihm die Papiere) händ Sie d'Akten Nr. 7341 über de Fall Meier, bringed Sies i d'Registratur und dann hoded Sie hantli de Herr Abteiligschef Wackernagel. Es seig ganz en dringende Fall. Ich chöm elei nümme drus.

Fischli: Aber z'Bern im Bundeshus händs immer grad drei

Böisterli: Schwäged Sie kei Bläck! Sofort de Herr Abteiligschef here!

Fischli: Aber er macht grad jek Manicure; ich weiß nüd ob ich en dörf störe

Böisterli: Er söll sini Fingernägel nachher puhe! Es handli sich um kantonali, respektive interkantonal Verwicklige vo höchster Tragwiiti. Es seig ganz en komplizierte Fall!

Fischli: Da inne isch überhaupt immer alls kompliziert! (ab nach rechts)

11. Szene.

Die Vorigen ohne Fischli.

Böisterli: Und da, Fräulein Irma, händ Sie s'Urlaubsguech vom Herr Strub. Es geht vorläufig a de Herr Wackernagel. Schribed Sie d'Adrässe uf der Umschlag.

Irma: Ich bi scho dra. (schreibt)

Böisterli: Und dann gönd Sie nachher dermit uf d'Post.

Irma: Mit was?

Böisterli: Mit dem Brief für de Herr Abteiligschef.

Irma: Cha men em dä nüd grad sälber gäh?

Böisterli: Warum au? Er geht ja amtlich. Es stah ja uf em Kuvert.

Irma: Ich ha bloß gemeint . . . eso umständlich ischs ene Ernst?

Böisterli: Herrschaft, me chönnt meine, Sie müeßted en zahle! Er geht doch portofrei! Was hett dann die ganz Portofreiheit für en Sinn, wenn me sie nüd benützt? Me mueß doch der Post au öppis z'verdiene gäh!

Strub: Jä, d'Fräulein Irma meint drum, vom Standpunkt vo der Vernunft us sött men egetli

Böisterli: Desäb Standpunkt cha sie dann im private Läbe ynäh. Das fehlti jek no, daß sie au däwäg chäm! So, und jek gönd Sie hantli dermit; dä Brief preßiert nämli!

Irma: Drum mueß er au so en Umwäg mache! (ab nach links)

12. Szene.

Die Vorigen ohne Irma.

Wichtig: Aber Herr Böstlerli, bi eus hett me jek das anders gmacht. Mir hetted

Böstlerli: Ich weiß scho, was Sie wänd säge! Mängmal dunkts mich sälber au. Aber was will ich mache? Es isch eifach Vorschrift. Da hät me de ganz Tag so mit chline Sächeli z'tue, me schaffet was me mag und doch hät me z'Abig nüt g'leistet. Me isch hundsmüed und weiß doch nüd was men überhaupt g'schaffet hät. Das isch eifach s'System. Ja, ich glaube, wänn ich no zwänzg Jahr da inne wär, ich wär im stand und gäb sälber no en

Bureaukrat ab!

Wichtig: Ach, me mueß doch nüd immer grad s'Uergüte danke!

Böstlerli: Me wird halt eso . . . ja, Herr Strub, jek schribed Sie grad no en Nachtrag A zum Zuesatzprotokoll im Fall Meier, dä Franke seig rächts oben a der Helvetia echli abg'schliffe und uf em Schwyzerchrüz hebs en zünftige Kostfläde. Vielleicht sind die Indizie no vo großem Wert bi de Habhaftmachig vo derè Frau Meier. Dä Franke wird doch im Amtsblatt usg'schriebe werde, und da ischs guet, wänn men alli Chlinigkeite berücksichtiget.

Strub: Wärs ächt nüd guet, me würd dä Franke no wäge?

Böstlerli: Jaaa . . . solangs fei vorgesezti Dienststell verlangt, cha mes scho si lah, nötigfalls gäbs halt dann no en Nachsatz B zum Nachtrag A vom Zuesatzprotokoll.

Strub: Vielleicht wärs au guet, me würd en no röntge.

Böstlerli: Jek glaub ich dann bald, Sie mached d'Chue mit mir? Es git meini däwäg scho gnueg Chöste . . . Herr Wichtig, Sie werded danke, aber s'isch halt eifach eso; ander Lüt händ mer scho mängmal g'seit, sie hebed allerhand 'dänkt wännns eufe Betrieb a'glueget hebed.

Wichtig: Oh, das müend Sie nüd uf die höch Achse näh; wänn die Lüt emal es Jahr lang da inne schaffe würded, hörteds scho uf danke.

Böstlerli: Jää . . . wie händ Sie jek das gemeint?

13. Szene.

Die Vorigen, Wadernagel.

Wadernagel: (tritt von rechts ein) So, was isch presants?

Böstlerli: Herr Wadernagel, ich stell Ihne da de Herr Gmeindamme Wichtig vor us . . . wie heißt jek das Raff scho wieder?

Strub: Rohrstette.

Böstlerli: Nüd immer s'Mul drihänke!

Wichtig: Ich verbüte mir dänn der Usdruck Raff!

Wadernagel: Also vo Rohrstette. Freut mi sehr, Herr Wichtig. Sie möchtet gwüß en Studiebsuech mache um sich über de vorbildlich Dienstgang in eusem Regierigsgebäu cho informiere?

Böstlerli: Leider nüd. De Herr Gmeindamme reklamiert ganz energisch, eusi Arbeiter seiged bim drainiere drei Meter zwänzg uf ihres Kantonsgebiet überecho.

Wadernagel: Ums Himmels Wille! Händ Sie scho es Protokoll usgnah?

Böstlerli: Es hät ja kein Wert, solang mir eus nüd sälber dervo amtlich überzügt händ. In erster Linie werded mir natürli d'Berantwortig feststelle.

Wichtig: Wänn Sies nüd fertig bringed, mach ich Ihre ganz Kanton derfür haftbar.

Böstlerli: Ja, das würd de Stüürzahlere wieder passel! Herr Wadernagel, ich nimen a, Sie als Abteiligschef

Wadernagel: Was? Chömed Sie mir nüd däwäg! Die speziell Ufsicht über de Großebacher Sumpf händ doch Sie! Sie sind ja soz'säge drin inne usgwachse.

Böstlerli: Ja, aber d'Korrespondenz mit em Polier isch immer vom Lehrling bsorget worde.

Strub: Ja, aber sit acht Tage isch das der Fräulein Irma ihri Sach.

Böstlerli: Chaiße dumm! Mir mached am Aend am beste de Polier derfür haftbar.

Wackernagel: Und dä wirds au wieder uf ander useschupfe.

Wizig: Da miech er höchstens s'Glücke wie Sie allzäme.

Bölslerli: Bitti, misched Sie sich nüd in e Aglägeheit vomene andere Kanton ine!

Wackernagel: Nu, Herr Wizig, mir werded die Sach sofort überprüefe und bis öppen i zwei Jahre wüsse, wora mir sind.

Wizig: Ihr Herre, das gahd z'lang. Ich ha vo miner Kantonsregierig der Aftrag Ihne mitz'teile, daß er übermorn vormittag viertel über nüni e Sachverständigenkommission is Grohebachermoos a d'Gränze schicke wird, und daß er Sie pladi, ebefalls uf die glich Zitt e Delegation us Ihrem Kanton dethere z'beordere, um gemeinsam an Ort und Stell en genaue Augeschyn z'näh. Was meined Sie derzue?

Bölslerli: (zu W.) Was meined Sie derzue?

Wackernagel: Es isch tatsächlich s'Vernünftigt.

Bölslerli: (zu Wizig) Ja, ich meine, es seig tatsächlich s'Vernünftigt.

Wizig: Dänn wärs also abgmaht. Also übermorn Viertel über nüni. Vo eusem Kanton werded a dem Augeschyn teilnäh de Herr Obersekretäradjunkt-Stellvertreter erster Klasz Blüemli vo der kantonale Kulturkommission a der Ueberwachigstell für rationelle Landwirtschaftsbetrieb als Vertreter vom Staat, und mi Wenigfeit als Vertreter vom Gemeindrat Rohrstette.

Wackernagel: (zu Bölslerli) Händ Sies protokolliert?

Bölslerli: (zu Strub) Händ Sies protokolliert?

Strub: Nei, ich weiß drum der Afang nümme vo dem lange Vers.

Bölslerli: (zu Wackernagel) Es wird em nämli immer grad trümmelig, eusem Lehrling, wänn er e chli en lange Sach sött schrybe.

Wackernagel: Da wär er am beste nie zu eus i d'Lehr cho. Nu, mir händs ja fruehner zwar au so gha.

Wizig: Mir händ in eusem Kanton au derig Afänger. Also eifach Wizig und Blüemli, die genauere Personalie werded

mir dänn schriftlich mitteile. Dörf ich jek aber no wüsse, wer vo Ihne übermorn wird derbi si?

Wackernagel: Als Vertreter von eusem Kanton? Erstens ich, als Abteiligschef vo der kantonale Afsichtsstell für Entsumpfigsarbeite, zweitens de Herr Bölslerli als Bureauchef, ferner die Herre Strub und Fischli, der erste als Protokollführer und der zweite als amtliche Siegelbewahrer.

Strub: Jä und d'Fräulein Irma?

Bölslerli: Hät Sie öpper gfröget? Die bliibt ebei im Bureau und macht underdesse eusi Arbet.

14. Szene.

Die Vorigen, Irma.

Irma: (tritt von links ein) Jä, sind die Herre no da?

Bölslerli: Warum? Es isch ja ersch feuf vor sächsi?

Wackernagel: Es sind ja no guet drei Minute bis zum Zitragig.

Irma: Hät dänn Niemer gmerkt, daß d'Uhr still stahd? Es isch doch scho bald zäh Minute drüber! (große Bewegung)

Bölslerli: Und Sie händ eus das nüd vorher chönne säge?

Irma: Ich bi ja uf der Post gsi. Sie händ de Brief dänn astandslos agnah.

Bölslerli: Hoffetli. Die sind über jede Brief froh, womene bringt.

Wackernagel: Strüited jek nüd lang. Gönd lieber hei. Das isch würkli s'erst Mal, daß ich zäh Minute . . . also morn chöned er dänn derfür e Viertelstund später cho. (alle ab nach links außer Strub und Irma, Wackernagel eilig nach rechts ab)

Strub: Es rägnet. Ich büt Ihne min Schirm a, Fräulein Irma.

Irma: Wänn Sie emal ushörted dichte chönnt ichs ja richte.

Strub: Sie wüßted drum gar nüd wie lieb Sie mir sind!

I r m a: Chind! (winkt ihm zum Abschied, ab nach links. Strub steht verduzt da. Wackernagel eilt im Eiltempo von rechts kommend nach links über die Bühne, den Hut in der Hand).

Wackernagel: Herr Strub, Sie mached dänn morn es Protokoll über die Uhr wo nümme funktioniert. (ab)

Strub: (W.'s Stimme nachäffend) Herr Strub, ich ha Buchweh; mached Sie es Protokoll drüber! (ab nach links, der Vorhang fällt).

2. Akt.

Szene: Im Großenbacher Moos an der Kantonsgrenze bei Rohrstetten. Sumpfige Wiese, in der Mitte von einer Erhöhung, einem zugedeckten Graben entsprechend, durchzogen. Im Hintergrund Wald. Die Szene ist nach beiden Seiten offen, die Eingänge durch niedriges Gestrüpp maskiert. Im Vordergrund links eine Baubaracke. Für bescheidenere Verhältnisse genügt eine Werkzeugkiste, an der Schaufeln und Pickel angelehnt stehen. Dasselbst hängen drei Röcke nebeneinander, aus deren Taschen je eine Bierflasche herausragt. Im Vordergrund rechts ein roher, primitiver Tisch, mit drei Kisten als Sitzgelegenheiten. Ganz im Vordergrund, genau in der Bühnenmitte, ein etwa 20 cm. hoher, behauener Stein.

Erster Arbeiter schiebt eine Carrette von links nach rechts, wo er hinter der Szene verschwindet. Zweiter Arbeiter folgt ihm daraufhin mit einer Schaufel in der Hand. Meier steht mit einer Wislerlatte in Händen im Vordergrund und schaut den Beiden zu. Kurz darauf kommen beide Arbeiter wie vorhin wieder von rechts nach links. Alle drei hemdärmelig.

1. Szene.

Meier, zwei Arbeiter.

Meier: (ungeduldig) So, so, echli schnälller dörfts dänn glich gab; me chönt ja meine, ihr gienged an e Beerdigung! (Erster Arbeiter steht still, stellt seine Carrette ab, zweiter Arbeiter lehnt sich an seine Schaufel).

1. Arbeiter: Mir sind halt au afig müed.

2. Arbeiter: Das isch nämli en Chrampf, da chan eine säge was er will!

Meier: Müed! Chrampf! Da lueged emal mich a! Ich bin ich scho e Stund a der Arbet und es isch mir, als ob ich no nüt gschaffet hett!